Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

No. 26.

Hirschberg, Donnerstag den 30ten Juni 1814.

Vertrauen.

Der Menschen Schicksal ruht in Gottes Hand!
Sie wird die Braven überall erhalten,
Wenn Menschen diese Hand nur lassen walten;
Es ist ja Gotteshand!

Der Menschen Schicksal ruht in Gottes Hand!
Wenn Menschenherzen herzlich sich vereinen,
Wenn treu und brav und bieder sie es meinen;
Dann schützt sie Gotteshand!

Der Menschen Schicksal ruht in Gottes Hand!
Wer Treue bricht und ohne Bravheit handelt,
Mit bösem Herzen böse Wege wandelt;
Den straft Gottes Hand!

Der Menschen Schicksal ruht in Gottes Hand!
Wer des Gewissens Stimme ganz verhöret,
Muthwillig braver Menschen Glück zerstöret,
Der fällt durch Gottes Hand!

Der Menschen Schicksal ruht in Gottes Hand!
Wem er zur Prüfung hat ein Leid beschieden
Der sey auch damit kindlich still zufrieden;
Ihn stärket Gottes Hand!

Der Menschen Schicksal ruht in Gottes Hand!
Sind durch den Tod die Herzen einst geschieden,
In's ferne Land gerückt zum ew'gen Frieden; —
Sie einet Gottes Hand!

Heldenthaten der Französischen Garden auf den Dörfern um Leipzig.

Es übersteigt jede Vorstellung wie brutal sich Napoleons Garden vom 14—18 Oct. in den Dörfern um Leipzig benahmen. Am traurigsten ging es in Libertwolkwitz her. Dort hatten die Einwohner nicht Zeit gehabt, ihre Sachen wegzuschaffen; sie konnten sie blos in Keller und versteckte Kammern tragen, und hier wurde alles eine Beute der gierigen Franzosen. Auch die Kirche entging ihrer Zerstörungswuth nicht. Nicht blos das, was zum Verbrennen darin tauglich war, wurde herausgerissen und fortgeschleppt, sondern auch der Altar wurde zertrümmert und von der Orgel, einer der schönsten in der Gegend von Leipzig, sieht man nur noch die Stelle, auf der sie einst stand.

Vierzehn Mal loderte in jenen schrecklichen Tagen die Feuerflamme in diesem unglücklichen Orte auf und verwandelte einige 30 Wohnungen in Asche. Der würdige Prediger des Orts, Herr Pastor Bauer, auch in der litterarischen Welt rühmlich bekannt, wurde schon am 13ten aus seiner Wohnung vertrieben, verlor alles was er besaß und zurücklassen mußte und wurde endlich ein Opfer der Angst und Noth, welche sein ohnedies schwächlicher Körper nicht zu ertragen vermochte. Er hinterließ eine Wittwe und 5 unmündige Kinder in den dürftigsten Umständen. Der Morgen des 14ten Oktobers verging in Baalsdorf ganz ruhig; bald aber nach 2 Uhr entstand ein heftiges Kleingewehrfeuer nach dem Dorfe Holzhausen zu, und die französischen Vorposten standen nahe am Dorfe. Gegen 4 Uhr entfernte sich die Kanonade nach Liebertwolkwitz. Während dieser Zeit kamen unaufhörlich Franzosen ins Dorf, meistentheils Unterofficiere, Wachtmeister und Feldwebel der Artillerie, die den vorigen Tag in Baalsdorf gestanden hatten. Hier ritt einer in einen Bauerhof, brachte einen schönen Hahn heraus, und schlug ihn so lange auf den Kopf, bis er todt war. Dort brachte ein anderer eine Gans und schleuderte sie mit dem Kopfe gegen die Wand, band sie aufs Pferd und eilte davon. Indessen war der Abend herangekommen, und eine ungeheure Kolonne Truppen zog sich von Paunsdorf herüber nahe vor Baalsdorf; die Kanonen schwiegen und die Nacht brach ein. Thüren und Fenster wurden verriegelt und verschlossen, denn man ahnete nichts Gutes. Gegen 8 Uhr entstand plötzlich im Dorfe ein fürchterliches Geschrei; die schrecklichste Plünderung nahm ihren Anfang. Gegen 1000 Franz. Soldaten waren ins Dorf eingefallen und es wurde Haus für Haus geplündert. Die Ersten raubten alle nur möglichen Lebensmittel, die sie auffinden konnten, und da die Andern von diesen nicht viel mehr fanden, so ging es über die Kleidungsstücke her. Komoden und Schränke wurden mit Beilen und Aexten, die das Raubgesindel bei sich führte, gewaltsam aufgebrochen; in jeder Stube eines Hauses befanden sich immer 20 bis 30 beisammen. Alles, was sie fanden, wurde zusammengepackt und mit fortgenommen. In der untersten Stube der Pfarrwohnung, wo ganz vorzüglich stark geplündert wurde, kam eine große Parthie Soldaten zusammen, fast jeder hatte einen vollen Sack auf der Achsel; sie schlossen einen Kreis und theilten sich in ihren Raub.

Den 18. Oktober Nachmittags kam der Kaiser Napoleon mit der jungen Garde auf einige Stunden nach Stötteritz, verließ es aber nachher wieder und der Marschall Augerau übernachtete im Dorfe. Die Ehrengarde führte sich in dieser Nacht schändlich auf. Die Kirchthüren, die zur Kirche selbst führen, waren schon vor mehrern Tagen eingebrochen und verbraunt worden. Noch aber waren die auf alle mögliche Weise verwahrten Thüren unversehrt, welche in die Sakristei führen. Nur ein einziger Eingang ist aus der Kirche in dieselbe, aber dieser war mit doppelten Thüren versehen. Die erste Thür, an welcher 2 sehr große eiserne Riegel in die steinerne Mauer gehen, war von starken eichenen Pfosten; an der 2ten waren 2 große Schlösser angebracht und beide auf alle nur mögliche Art verwahrt. Man war deshalb um desto sorgfältiger dabei zu Werke gegangen, weil die Kirche schon vor einigen Jahren beraubt worden war. An diesen wohl verwahrten Thüren machte nun die Franz. Ehrengarde ihr Meisterstück. Schon vorher war sie mit Gewalt in den Kinderlehrer gedrungen, die Schlüssel heraus zu geben; dieser aber hatte versichert, daß er sie nicht habe, sondern daß sie sich in des Predigers Händen befänden, der auf einem andern Dorfe wohne. Die Ehrengarde hatte sich mit allen Arten von Instrumenten versehen. Stundenlang mußten sie hauen, ehe sie sich durch die steinerne Thürgewände hindurch arbeiteten, die Thüren zerschlugen und die großen Schlösser abbrachen. Wer noch lange nachher die-

sen Einbruch besah, der mußte über die Anstrengung erstaunen die man zur Eröffnung dieser Thüren hatte anwenden müssen. Endlich vollendeten sie ihr Werk. In der Sacristei standen 2 große Kasten mit Eisen beschlagen und mit großen Vorlegeschlössern versehen. Diese wurden geöffnet. Hier befand sich der goldne Kelch und eine bedeutende Summe Geldes, auch einige zinnerne Kannen. Alle Schriften, die darin lagen, wurden herausgerissen und herumgeworfen. Mehrere Kisten und Schubladen wurden zerschlagen, der Beichtstuhl wurde abgerissen und die Altarbekleidung hatte ein ähnliches Schicksal. Furchtbares Graufen und Entsetzen überlief den bessern Menschen, wenn er den andern Tag in die so schrecklich verwüstete und zerstörte Kirche eintrat.

Hunde-Treue.

Am 23 März wurde in dem Bezirke der Herrschaft Massenberg bei Leoben, auf den Feldern von Timersdorf, der Abdecker, welchen die Herrschaft Ehrnau mit Schriften nach Michael sandte, im Schnee erstickt gefunden. Sein kleiner Hund, der ihn begleitete, saß auf der Leiche, und wieß jedem, der sich ihm nahete, die Zähne. Von mehreren Leuten weggeschreckt, nahm er die Flucht nach Hause. Nach gemachten Amtlichen Erhebungen war der Unglückliche in der Nacht vom 8ten auf den 9ten vom Schneegestöber überfallen, und begraben. Der Hund hatte also funfzehn Tage bei seinem todten Herren zugebracht. Man fand, daß sich der Hund eine Oeffnung durch den Schnee bis zur Leiche gegraben hatte. Es läßt sich nicht erheben, welche Nahrung dieses treue Thier während der 15tägigen Leichenwache zu sich genommen habe, da man im nächstgelegenen Dorfe Timersdorf diesen Hund nicht gesehen zu haben versichert.

In N—, einer kleinen Grenzstadt von Steuermark, hatte, nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges, eine Familie aus Besorgniß vor feindlichen Einzuge, ihren kleinen Vorrath von Silbergeld in einen ehernen Topf gethan, und an einem wohlbemerkten Ort vergraben. Kaum hatten die glücklichen Fortschritte der gerechten Waffen ihre ängstlichen Gemüther beruhigt, schon wollten sie ihren verborgenen Nothpfennig zu Tage fördern, als die bekannte große Ueberschwemmung des verflossenen Herbstes eintrat, und, ach! den Schatz mit allen Umgebungen fortriß. Fort war alle Spur aus dem verwüsteten ausgewühlten Platze. Die Lage der Familie war bedaurungswürdig. Nach ein paar Wochen ging der Mann mit seinem Hunde fern vom Hause am Ufer des Stromes hin, der sich hier und da ein fremdes Bett ausgespült hatte, und setzte seinen Hund ins Wasser. Da wird er auf ein eifriges Gewühle des Hundes aufmerksam, welches er ungeachtet seines Zurückrufens, unterm Wasser fortsetzte. Der Hund heult vor Eifer und Gier auf seine Beute, und siehe, es zeigt sich, nach langer Mühe des guten Thieres, der Henkel eines Topfes. Der Mann watet, fröhliches ahnend, zur Stelle des Hundes, und findet, unbeschädigt und wohl verwahrt den Topf mit dem Gelde. Herr und Hund sprangen freudig mit dem Funde zur bekümmerten Frau nach Hause, die dem guten Thier mit Liebkosung und fortdaurend guter Pflege vergilt.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Zufrieden.

Logogryph.

In welchem Wort wird Adeln und Lande
In welchem Armut und Ratum entdeckt?
In welchem Worte sind Baden und Banden
In welchem Donner und Norden versteckt.

(Die Auflösung folgt.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

Die Reise der hohen Monarchen, aus Frankreich nach England, war, wie wir schon in unserm vorigen Blatte meldeten, glücklich angegangen. Blos dem Kaiser von Rußland hatte bei der Ueberfahrt, eine Anwandlung von Seekrankheit, welche aber, sobald er das Ufer erreichte, aufhörte. Der König von Preußen widerstand dem Uebel, weil er mehrentheils auf dem Verdeck blieb, um des Anblicks der stürmischen See freier zu genießen.

Die Monarchen reißten am 4. früh 4 Uhr incognito von Dover nach London (14 deutsche Meilen) ab; woselbst sie um 3 Uhr eintrafen. Alles war zu einem glänzenden Einzuge vorbereitet gewesen, welchen die hohen Reisenden aber vermieden. Kaiser Alexander war mit seinem Gesandten, dem Grafen Lieven, in dessen vierspännigen Wagen, ohne die allermindeste Auszeichnung, gereiset, und stieg Nachmittags um halb 3 Uhr, in Pulteneys Hotel (wo seine Schwester, die Erbherzogin von Oldenburg wohnt,) aus, ohne beim Eintritt erkannt zu werden. Auf der Treppe begegnete ihm Fürst Gagarin, der sogleich umkehrte, und die Erbherzogin herbei rief, die den Kaiser in der äusern Zimmerthür umarmte. Er küßte ihren kleinen Sohn, den Prinzen Alexander, herzlich und nachdem sie kaum eine halbe Viertelstunde bei einander verweilt hatten, zeigte sich der Kaiser, dessen Ankunft nun ruchbar geworden war, dem in Menge versammelten Volke auf dem Balkon, unter vielen freundlichen Verbeugungen für das ihm bewillkommende Freudensgeschrei. Um halb 5 Uhr fuhr der Kaiser, mit dem Grafen Lieven und in dessen Wagen, zum Prinzen-Regenten, der ihn sehr herzlich, aber seinem Verlangen gemäß, ganz in der Stille, gleichsam ins Geheim empfing. Von da fuhr der Kaiser zu seiner Schwester zurück, und erst auf dem Rückwege, begleitete die für ihn in Bereitschaft stehende Eskadron von der Garde seinen Wagen. Am Abend speißte der Kaiser mit seiner Schwester ganz allein, zeigte sich aber, um dem Drange des Volkes zu genügen, bis um 11 Uhr Abends zu wiederholten Malen auf dem Balkon seiner Wohnung. In demjenigen Theil des Königl. Pallastes v. St. James, den der Herzog von Cumberland bewohnte, waren die Appartements für den Kaiser zubereitet, und dort wartete die Diensthuende Kavallerie, bis 8 Uhr Abends, ob der Kaiser bei seiner Schwester vielleicht, blos für die ersten Augenblicke abgestiegen seyn, oder denn doch im Schloße wohnen möchte; nun aber ließ er es förmlich absagen.

Der König v. Preussen kam in einer Postchaise, eben so unerkannt als der Kaiser, gegen 3 Uhr in dem für ihn bereit gehaltenen Hause des Herzogs von Clarence an, wo die Kammerherren, die Königlichen Livree-Bedienten u. eine Ehrenwache von den Königlichen Haustrabanten ihn empfingen. Um 4 Uhr stattete er, blos von einem Adjudanten begleitet, dem Prinzen Regenten einen Besuch ab, der eine gute halbe Stunde dauerte, aber eben so wie bei dem Kaiser, ohne alles Hof-Ceremoniel. Als er in seine Wohnung zurückkam, machten ihm der Prinz von Oranien und der Herzog v. Oldenburg ihre Aufwartung, und er, seiner Seits, stattete bei dem Herzoge und der Herzogin von York, (deren Palais seiner Wohnung gerade gegenüber liegt) einen Besuch ab. Abends gegen 9 Uhr langte der Kronprinz von Preußen bei seinem Herrn Vater an.

Beide Monarchen, an das Leben in Kriegslagern gewöhnt, und längst aller Gemächlichkeit entsagend, bedienten sich aller für sie eingerichteten Geräthschaften nicht. Anstatt die zubereiteten Betten anzunehmen, schlief der Kaiser v. Rußland auf einem eigenen Strohsack; der König von Preussen ließ aus seinem Schlafzimmer alle überflüßige kostbare Meubles wegnehmen, und statt derselben nur einen runden Tisch, einen Rohrstuhl und ein Feldbette mit einer Madratze und einem ledernen Kopfkissen aufstellen.

An diesem Tage speißte der Kaiser bei seiner Frau Schwester, der Herzogin von Oldenburg; der König aber nebst seiner Familie, dem Herzog v. Mecklenburg, dem Erbprinzen von Oranien, den Herzogen von York und von Cambridge ꝛc. bei dem Prinz-Regent.

Die folgenden Tage besahen J. J. M M. die Merkwürdigkeiten und öffentlichen Anstalten der Hauptstadt Englands. Ueberall wurden Höchstdiesselben von dem jubelnden Volke begrüßt. — Bei dem Besuche, den der Prinz-Regent v. England bei den Monarchen ablegte, folgten ihm eine große Anzahl Fremder, worunter sich auch Graf Platow befand, welchen das Volk mit besondern Beweisen von Achtung und Bewunderung überhäufte. Die Infanterie der Garde hatte zwar zu beiden Seiten Spalier gemacht, allein das Volk war auch hier nicht zu halten, sondern drang vielfältig ein, und hatte es besonders auf den vorangehenden Hettmann Platow abgesehen, den es einmal über das andere bei der Hand ergriff und sie ihm drückte.

Am 9. war eine große Feyerlichkeit, indem der Prinz-Regent ein Kapitel des blauen Hosenbandordens hielt, in welchem J. J. M. M. die Kaiser von Rußland und Oestereich, und S. Maj. der König von Preußen, zu Ordensrittern erklärt wurden. Am 10. wohnten Ihro Maj. einem großen Wettrennen in Ascot bei.

Am 12. besuchten die Souverains zu Pferde den Hyde Park; ihr Gefolge bestand aus den fremden Prinzen, aus dem Fürsten von Wahlstadt, dem Hettmann Platow und aus mehr als 100 Personen. Alle Wagen und Pferde der Hauptstadt schienen in demselben versammelt zu seyn.

(Nebst einem Nachtrage.)

Nachtrag
zu No. 26. des Boten aus dem Riesengebirge.

Das Gedränge um den Fürsten von Wahlstadt war so groß, daß er genöthigt wurde vom Pferde zu steigen und sich nach dem Garten von Kensington zu begeben, wo ihm die Neugierde des Publikums gleichsam kaum zu athmen erlaubte.

Die Freude und der Enthusiasmus für die hohen Monarchen ist gränzenlos; jeden Abend war London (bis zum 12. Juni) aufs prächtigste erleuchtet.

Zu Portsmouth sind alle Anstalten zu einem großen Scheingefechte getroffen werden.

Den neuesten Nachrichten zufolge werden J. J. M. M. den 24. London verlassen. Kaiser Alexander wird über den Haag nach Karlsruhe, König Friedrich Wilhelm wird über Boulogne und Dijon nach Neufchatel (in der Schweiz, aber unter preuß. Scepter) gehen; eine Provinz, die noch kein Preußischer Monarch mit seiner Gegenwart beglückte. Beide Monarchen vereinigen sich dann wieder, wie man sagt, in Carlsruhe, oder in München und Wien.

Feldmarschall Fürst Blücher in England.

Der Feldmarschall Fürst Blücher gehörte mit dem Staatskanzler Fürsten v. Hardenberg, dem Kammerherrn Baron Alexander von Humboldt u. s. w. zur nähern Begleitung Se. Maj. des Königs, und bestieg mit ihm das Englische Admiralschiff Impregnable. Bei seiner Ankunft im Dover am 6. wurde er mit einer bisher unerhörten Auszeichnung empfangen, unter unaufhörlichen Blucher for ever! (Blücher auf immer!) in das Schiffshotel gezogen, getragen, von Herren und Damen bei der Hand geschüttelt, umarmt, geküßt, um Streifen seines Ueberrocks gebeten, die man als Reliquien davon tragen wollte, und zuletzt so sehr belagert und bedrängt, daß er in Freudenthränen und in die Worte ausbrach: Ich unterliege der Ehre, die mir erwiesen wird. Unter andern baten ihn die Damen um eine Haarlocke, die sie unter sich vertheilen u. heilig bewahren wollten. Er wieß ihnen seinen halbnackten Scheitel, und meinte: Wenn er jeder Dame auch nur ein Haar geben wollte, würde er ganz kahl davon gehen müssen. Hierauf begnügten sich mehrere seinen starken Knebelbart zu küssen, um sich dieses Vorzugs einst bei ihren Familien rühmen zu können. Den 7ten Abends gegen 6 Uhr traf er in London ein, wo ihm, gleichsam als Repräsentanten der verbündeten Souveraine, die jenen zugedachten Ehrenbezeugungen wiederfuhren. Er fuhr in des Prinz-Regenten eigenem Wagen, unter Bedeckung einer Abtheilung der leichten Garde. Im dem St. James-Park stand das Dragoner-Regiment der Garde zu Pferde (die blaue Garde) in Parade. Als der Feldmarschall die Linie hinauf fuhr, erhob er sich vom Sitze, und stehend, mit entblößtem Haupte, blieb er unbeweglich, den festen Blick auf die Mannschaft geheftet, in dieser Stellung, bis er vorüber war. Das Volk erfüllte die Lüfte mit Bravo und Hurrah.

Die Postillione hatten Befehl den Feldmarschall geradeweges in den Pallast des Prinz-Regenten (Karletonhouse in Westmünster) zu fahren. Als der Wagen in das rechte Seitenthor des Hofes hereinfuhr, stürzten Reiter u. Fußgänger so unbändig nach, daß die Schildwachen umgerissen und im eigentlichsten Sinn mit Füssen getreten wurden. Dem fernern Eindringen des Volks konnte nur mit der angestrengtesten Gewalt Einhalt geschehen. Der Wagen hielt an dem Seiteneingang des Pallastes, woselbst die Obristen Blovenfield u. Congreve (Adjudanten des Prinz-Regenten) dem Feldmarschall mit entblößtem Haupte entgegen kamen, ihm aus dem Wagen halfen, und ihn durch das Hauptportal in das Innere des Pallastes, u. in die innern Zimmer des Prinz Regenten einführten. Des Volkes Andrang war so groß geworden, daß die Thorflügel des Gitters vor dem Pallast geöffnet werden mußten, damit Gitter und Mauer nur nicht erstürmt wurde. Noch nicht genug. Um die Ungeduld des Volks, Blücher zu sehen, zu befriedigen, trat der Prinz-Regent mit ihm in die offne Kolonade vor dem Pallast, in welche sich nun so viele, als der Platz fassen konnte, zu Fuß und sogar zu Pferde eindrängten. Hier steckte der Prinz-Regent mit eigener Hand, Angesichts aller Zuschauer, sein mit Brillanten eingefaßtes Bildniß an einem blauen Bande ihm an die Brust. Der Feldmarschall ließ sich, bei dieser feierlichen öffentlichen Anerkennung seines Verdienstes (das Geschenk vertritt die Stelle eines Ordens) vor dem Prinz-Regenten auf ein Knie nieder, und küßte ihm im Aufstehen die Hand, kehrte darauf in die innern Zimmer Se. Königl. Hoh. zurück u. unterhielt sich eine halbe Stunde mit ihm (in deutscher Sprache). Hierauf beurlaubte er sich, und fuhr nach dem neben der Wohnung des Königs von Preußen (Hotel de Clarence) für ihn zubereiteten Absteigequartier, wobei wieder das Volk so zudringlich war, daß es sich von allen Seiten an den Wagen anklammert, sogar sich zu ihm in den Wagen setzte, ihm immer fortwährend die Hände drückte u. schüttelte. So kam er ermüdet u. unter den ehrenvollen Empfang unterliegend auf seine Zimmer an.

Am 8ten Abends 5 Uhr war Cour bei Ihrer Majestät der Königin. Als der Feldmarschall dahin fuhr, spannte das Volk die Pferde vor dem Wagen aus und zog ihn bis zur Stelle, wo ausgestiegen wurde, hin.

Als er am 9. vor dem Admiralitätshause vorfuhr, um bei dem ersten Lord (Lord Melville) eine Karte abzugeben, merkten die Lords aus dem Geschrei des Volks, daß ein vornehmer Fremder in der Nähe sey. Kaum erfuhren sie, daß es Blücher selbst gewesen, als ihm nachgeschickt und er eingeladen wurde, das Innere des Gebäudes in Augenschein zu nehmen. Lord Melville und alle Lords empfingen ihm am Kutschenschlage. Er ließ sich die Behandlung des Telegraphen, der von hieraus in Bewegung gesetzt wird, erklären. Der Obrist Lowe, der gut deutsch spricht, war sein Begleiter u. sein Dollmetscher. Als er zurückging mußte er sich rechts und links die Hand schütteln lassen. Abends erwartete man die hohen Herrschaften in der Oper. Statt Ihrer kam in der Mitte des zweiten Akts, der Feldmarschall Blücher, und führte die Herzogin von Yorck. Als das Parterre ihn gewahr wurde, mußte er vortreten, und wurde mit Bravo Blücher! überhäuft.

Geboren.

(Hirschberg.) Den 25. Juny, Frau Schumachermstr. Simon, Zwillings-Söhne, wovon bereits wieder eins verstorben.

Den 26. Frau Hofrath Hausleutner, einen Sohn.

(Schönau.) Den 23. Juny, Frau Schumachermstr John eine Tochter.

(Greiffenberg.) Den 14. Juny, Frau Bleichermstr. Ohman, einen Sohn, Ernst Ferdinand.

Getraut.

(Hirschberg.) Den 27. Mstr. Ernst Heinrich Baumert, Burger und Seiffensieder, mit Jungfer Christiane Beate Reither.

(Schmiedeberg.) Den 22. Juny, der Kaufmann Herr George Heinr. Carl Joseph Gebauer, mit Dem. Louise Julie Schneider, aus Ochelhelmsdorf im Grünbergschen Creise.

(Schönau.) Den 21. Juny, Hr. Christian Gottlieb Klose Burger u. Fleischhauer, wie auch Polizei-Inspector und Rathmann allda; mit Jgfr. Johanne Christiane Helfer, des Mstr. Johann Gottfried Helfer, Erb- und Wassermüllers in Alt-Schönau, ehel. ältesten Jgf. Tochter.

(Greiffenberg.) Den 28. Juny, Mstr. Johann Gottl. Keller, Huf- und Waffenschmidt, mit Jgf. Joh. Christiana Siebeneicher.

Gestorben.

(Hirschberg.) Den 22. Juny, Herr Steuer-Einnehmer J. C. Jonas, alt 67 Jahr.

Den 23. Jun. des Herrn Rectors Gymnasii Körber, Tochter Marie Aemilie Agnes, am Keuchhusten, Zahntriebe und dazu getretnem Schlagflusse.

Den 27. Jun., dem Herrn Rector Gymnasii Körber, den Tag nach dem Begräbnisse seiner Tochter Aemilie sein nächst älteres Kind, Marie Christine Emma, 3 1/2 Jahr alt, auch am Keuchhusten und Zahntriebe.

Den 28. Jun., dem Herrn Rector Gymnasii Körber, um 3/4 auf 11 Uhr Abend sein drittes Kind, Herrmann Johannes Hugo, am Keuchhusten, Zahntrieb und dem innern Wasserkopfe, alt 2 Jahr 5 Monat.

Den 25. Herr Benj. Gottlob Keller Burger u. Fleischhauer. Aeltester, 78 Jahr alt.

Den 25. Herrn Friedr. Ludw. Hälschner Justiz Commissar, Sohn, Carl Hugo, alt 1 Jahr, 10 M. 15 Tage.

Den 26. Mstr. Joh. August Küpper, Burger u. Schumachers Tochter, Mathilde Pauline, alt 8 Monat.

(Schönau.) Den 13. Juny, Frau Johanne Eleonore Sadebeck geb. Sommer, des Mstr. Joh. Gottfried Sadebeck, Burgers und Böttchers Ehefrau, in einen Alter von 40 Jahren 9 Mon. und 10 Tagen, an Abzehrung. Ihren Verlust betrauert der betrübte Wittwer mit 9 unversorgten Kindern.

Unglücksfall.

(Hirschberg.) Johanne Beate Reichner, gebürtig aus Buchwald bei Schmiedeberg, 22 Jahr alt, in Diensten beim Herrn Destillateur Asch hieselbst, hatte sich durch ihre gute Aufführung und steten Fleiß die Liebe ihrer Herrschaft erworben. Am 24. Juni, Abends 7 Uhr, traf dieses, fast immer, aber an selbigen Tage besonders muntere Mädchen, ein schreckliches Loos. Stets gern thätig, war sie noch zu selbiger Zeit beschäftiget, in der Officin, ein Fäßchen mit Spiritus in ein Schaff zu gießen, um daraus eine 12Quärtige Flasche zu füllen, obgleich ihr Herr, ihr zuvor Feyerabend geboten hatte. Beim Aufheben der Flasche kommt das Mädchen mit dem Lichte derselben zu nahe, einige an der Flasche herunter geronnene Tropfen, fassen Feuer, der in der Flasche befindliche Spiritus geräth in Flamme, und sprengt selbige. Ein Stück Glas verwundet die Unglückliche an der Stirn, die Kleidungsstücke fangen Feuer, und das schon betaubte Mädchen, anstatt dem herbei eilenden, durch den Knall der Flasche aufmerksam gewordenen Herrn, der ihr zuruft: ihm aus der Küche schnell zu folgen, Folge leisten zu können, sinkt in das mit Spiritus angefüllte Schaff. Herr Asch sehend, daß die Unglückliche ihm nicht folgt, eilt wieder hinein, und aus den Flammen, die den ganzen Körper umschlagen, erkennt man die Verunglückte nur an einem hervorgestreckten Fuße. Herr Asch verbrannte sich beim Herausziehen die rechte Hand. Das Feuer ward gelöscht, aber das arme unglückliche Mädchen, schrecklich verbrannt, starb erst am 25. Nachmittags 4 Uhr, an den Folgen der schweren Verletzung mit vollem Verstande.

(Anzeige.) Es ist Mittwoch den 29. Juny eine Haarkette woran ein vergoldetes Petschaft, verloren gegangen, der ehrliche Finder wird ersucht, es in der Neuen Buchdruckerey gegen eine der Sache angemeßene Belohnung abzugeben.

Preiß pro 1 Scheffel Breslauer Maaß.

Getraide-Preiß der Stadt Jauer, d. 25ten Juny 1814.	Höchster				Mittler				Niedrigster			
	Nom. Münze	Courant-Münze.			Nom. Münze.	Courant-Münze.			Nom. Münze.	Courant-Münze.		
	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.
Weißer Weizen .	240	4	17	1 5/7	235	4	14	3 3/7	230	4	11	5 1/7
Gelber Weizen .	210	4			202	3	25	5 1/7	195	3	21	5 1/7
Roggen . .	130	2	14	3 3/7	125	2	11	5 1/7	120	2	8	6 6/7
Gerste . .	100	1	27	1 5/7	95	1	24	3 3/7	90	1	21	5 1/7
Hafer . . .	88	1	20	3 3/7	87	1	19	8 4/7	86	1	19	1 5/7

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage in der Neuen Buchdruckerei auf der Schildauer Gasse ausgegeben.

Ohlau von der Abend_Seite